



Streife in der Kärntnertorpassage im Jahr 2007. Damals befanden sich täglich bis zu 250 Drogenkranke im Bereich Karlsplatz.

## Szene Karlsplatz im Wandel

Mit einem Maßnahmenpaket der Stadt Wien, der Polizei und von Betreuungseinrichtungen wurde die offene Drogenszene am Karlsplatz im Zentrum Wiens nachhaltig verlagert.

Österreichweit wurden von den Sicherheitsbehörden im Jahr 2011 25.892 Anzeigen nach dem Suchtmittelgesetz erstattet. 8.998 Anzeigen entfielen auf Wien. 2010 waren es 1.093 Anzeigen. Die Zahl suchtkranker Menschen, die in Wien in der Öffentlichkeit Drogen konsumieren, wurde von der Stadt Wien 2009 auf etwa 300 Personen geschätzt. Das waren jene, die in öffentlichen sozialen Problemzonen ihren Treffpunkt hatten und sichtbar für die Öffentlichkeit waren. Die Öffentlichkeit sah sie als Täter, als Opfer, aber hauptsächlich als Störfaktoren.

Der seit Jahrzehnten bekannteste Drogenszenetreffpunkt Wiens ist der Karlsplatz. Medienberichte schürten Ängste unter den Bürgerinnen und Bürgern mit dem Resultat, dass sich die Erwartungshaltung, „das Problem endlich zu lösen“, mit Sicherheit am stärksten auf die Polizei und in Folge auf soziale

Einrichtungen sowie verantwortliche Politikerinnen und Politiker verlagerte. Unter diesem Druck setzten Polizei und Sozialeinrichtungen über Jahrzehnte Maßnahmen, die für sich allein zu kurzfristigen Verbesserungen, jedoch zu keiner Nachhaltigkeit führten. Im Jahr 2009 befanden sich täglich 200 bis 250 suchtkranke Personen zu unterschiedlichen Zeiten im Bereich Karlsplatz (Resselpark, Bahnsteige der U1, U2, U4, Hauptpassage, Ladenstraße, Ostpassage, Rondeau, Schillerpark und Westpassage – je nach Tageszeit bis zu fast 180 Suchtkranke gleichzeitig.

**Die offene Drogenszene** am Karlsplatz unterlag in den letzten Jahrzehnten einem stetigen Wandel. Handelte es sich ursprünglich um eine reine Heroinszene, kamen im Laufe der Jahre Personen auf den Karlsplatz, die verschreibungspflichtige Medikamente konsumier-

ten oder damit handelten. Mit Einführung der Substitutionstherapie vor rund 20 Jahren kam der Handel mit retardierten Morphinen hinzu, die opiatabhängigen Menschen verschrieben worden waren. Dieses Phänomen hielt sich bis zum Beginn der Umgestaltung des Karlsplatzes im Juni 2010.

Die Stadt Wien beschloss 2008, den Bereich Karlsplatz ab dem Frühjahr 2010 umzugestalten; die Karlsplatzpassage sollte zu einem modernen Ort mit hellem und freundlichem Ambiente werden. Dazu sollte die neue architektonische Gestaltung ein hohes Sicherheitsgefühl vermitteln. Klar war zu diesem Zeitpunkt auch, dass sich die Umbauarbeiten massiv auf die Drogenszene, die Fahrgäste, Passanten sowie auf die Tätigkeit der ansässigen Geschäftsleute und anderen Betroffenen auswirken werden. Im April 2008 beschloss die Steuerungsgruppe „Soziale Pro-



**Die Kärntner Torpassage am Karlsplatz ist nach der Umgestaltung heller und freundlicher. Lichtstreifen leiten zu den U-Bahnen und die Drogenkranke sind größtenteils abgewandert.**

blemzonen im Öffentlichen Raum“, die Unterarbeitsgruppe „Zukunftsperspektiven Karlsplatz“ mit dem Auftrag zu bilden, mit Vertretern verschiedener Organisationen Probleme zu erörtern und Lösungsansätze zu konzipieren. Vor allem sollten Ziele gesetzt und Maßnahmen entwickelt werden die dem Bedarf der Klienten am Karlsplatz entsprachen, ihren Aufenthalt im öffentlichen Raum nicht begünstigen sowie den Karlsplatz entlasten.

**Umfassendes Maßnahmenpaket.** Der Auftrag, das Problemfeld „offene Drogenszene Karlsplatz“ zu lösen, führte zur Schnürung eines umfassenden Maß-

nahmenpaketes, das unter dem Zusammenwirken verschiedenster Organisationen umgesetzt wird.

Folgende Bereiche wurden zur Verlagerung der offenen Drogenszene Karlsplatz ab Juni 2010 geprüft: Soziale Arbeit, Exekutive, andere Akteure sowie die baulichen, rechtlichen, gesundheitlichen und politischen Komponenten. Die beteiligten Akteure setzen sich aus den Bereichen Polizei, Sucht- und Drogenkoordination Wien, Suchthilfe Wien, Streetwork, Help U, Wiener Linien, MA 48, Gruppe Magistratische Bezirksämter und Sofortmaßnahmen zusammen. Im Wesentlichen ging es darum, die Vorbereitung, die Ziele und

Nichtziele, das Maßnahmenpaket sowie die wesentlichen Einzelmaßnahmen aller beteiligten Organisation mit deren Auswirkungen zu beschreiben, die letztlich zur Lösung des Problems „Offene Drogenszene Karlsplatz“ führen sollten. Als Beobachtungszeitraum wurde die Zeitspanne Juni 2010 (Beginn der Umsetzung des Maßnahmenpaketes) bis Dezember 2012 gewählt.

Die Auswertung der Kriminalstatistik, des Szenemonitorings Karlsplatz, der Kontaktzahlen in den sozialen Einrichtungen, des Spritzentausches und der Beschwerden zeigten einerseits ein Bewegungsbild der Drogenszene ab Beginn der Maßnahmensetzung und beleg-

## SZENE KARLSPLATZ

### Erfolgsfaktoren


Folgende Maßnahmen waren Erfolgsfaktoren für die kontrollierte und nachhaltige Verlagerung der offenen Drogenszene am Wiener Karlsplatz:

- Politischer Auftrag der Stadt Wien zum Umbau des Karlsplatzes mit dem Willen, die über Jahrzehnte entstandene Problematik der Drogenszene im Zuge der Umbauarbeiten zu lösen.
- Nutzung des Umbaus als Chance für positive Veränderung in Hinblick auf die etablierte Drogenszene.
- Auftrag der Polizeispitze zur Umsetzung der polizeilichen Maßnahmen am Karlsplatz und Sicherstellung der personellen Ressourcen.
- Verdoppelung der Ressourcen im sozialen Bereich (Tageszentren/soziale Einrichtungen, personell).
- Vernetzung der beteiligten Organisationen und Interessensvertretern.
- Gemeinsamer Zielfindungsprozess,

einhergehend mit der Bewusstseinsbildung aller Beteiligten, dass der Erfolg nur im Zuge eines gemeinsamen Handelns eintreten kann.

- Gemeinsames Tragen der Verantwortung.
- Koordiniertes, abgestimmtes Vorgehen aller Beteiligten von Beginn an.
- Klare Kompetenz- und Aufgabenverteilung.
- Einführung eines Koordinierungsgremiums auf politisch-strategischer Ebene sowie eines operativen Gremiums für die Umsetzung des Projekts.
- Begleitende Maßnahmen wie das Monitoring-System, die dadurch jederzeit verfügbaren abrufbaren statistischen Zahlen in Bezug auf die Anzahl und Größe der Drogenszene.
- Rasche Gesetzesänderung des Landes-Sicherheitsgesetzes in Bezug auf die Wegweisung von Personen.
- Verlagerung des Spritzentausches vom Karlsplatz weg.

- Flexibles Handeln und Reagieren auf Problemlagen sowie gemeinsame Lösungsprozesse. (Änderung der Mitgaberegulierung von Substitutionsmittel, Novellierung der Verordnungen in Bezug auf die Verschreibungspraktiken, um Missbrauch zu reduzieren).
- Einstimmige Beschlussfassung in Bezug auf Maßnahmensetzungen durch alle beteiligten Organisationen.
- Gemeinsame Informations- und Kommunikationspolitik (Medien, Betroffene).
- Regelmäßige, flexible und klare Kommunikation der Beteiligten (Besprechungen wie „Jour-fixe-Karlsplatz“, „Soziale Problemzonen“).
- Zielstrebiges konsequentes Handeln aller beteiligten Organisationen.
- Keine personellen Rochaden im operativen Gremium – gleichbleibende Entscheidungsträger, namhafte Ansprechpersonen.
- Rückhalt von Entscheidungsträgern.



ten andererseits die kontrollierte und nachhaltige Verlagerung der offenen Drogenszene Karlsplatz hin zu den sozialen Einrichtungen.

Ein maßgeblicher Punkt war die Kommunikation und Vernetzung der am Maßnahmenpaket beteiligten Organisationen. Durch die Nennung von Ansprechpartnern innerhalb der jeweiligen Gremien waren Verantwortlichkeiten für alle Planungs- und Umsetzungsschritte klar festgelegt. Lösungsansätze wurden gemeinsam erarbeitet. Die Verantwortung wurde unter den Akteuren aufgeteilt, die gegenseitige Unterstützung war jedoch durchgehend sichergestellt. Der Hauptteil lag bei der sozialen Arbeit und der Exekutive. Sie sorgen durch ihr Zusammenspiel für die Verlagerung der offenen Drogenszene hin zu den sozialen Einrichtungen.

Wesentlich war die Entscheidung, die von der Stadt Wien geplanten Umbauarbeiten auch als Chance zur Lösung eines über Jahrzehnte gewachsenen Problems zu nutzen. Mögliche Risiken traten nicht ein. Drogensüchtige Menschen davon zu überzeugen, sich an Regeln und Normen zu halten, stellt eine Herausforderung dar. Die Veränderung von Gewohnheiten bzw. das einschneidende Eingreifen in Lebenswelten ohne daraus größere Schäden entstehen zu lassen, setzen sensible Kommunikation, eine angemessene Zeitspanne sowie das Anbieten von Alternativen voraus. Die kontrollierte, nachhaltige Verlagerung der offenen Drogenszene Karlsplatz hin zu den sozialen Einrichtungen von Juni 2010 bis Dezember 2012 kann nach der Auswertung des statistischen Materials als gelungen werden.

**Die Drogenszene am Karlsplatz** war aufgrund der Größe und der gehandelten Substanzen mit keiner anderen Drogenszene Österreichs vergleichbar. Expertinnen und Experten bezeichneten dieses Projekt zu Recht als Vorzeigeprojekt, das über die Landesgrenzen hinaus Beachtung finden würde. Mit Ende der Umbauarbeiten am Karlsplatz im Frühjahr 2013 wurden die Verantwortlichen vor eine neue Herausforderung gestellt. Konzepte wurden erarbeitet, um eine Rückkehr der Szene zu verhindern. Faktum ist, dass der Karlsplatz aufgrund seiner Größe, seiner Funktion und strategischen Lage immer eine Herausforderung für Polizei, soziale Arbeit und andere Akteure bleiben wird.

*Margit Wipfler*